

## Zur Erforschung des Nordpolarbeckens.

Vortrag, gehalten in der geographischen Gesellschaft in Kristiania am 10. November 1908.

Von Roald Amundsen.

(Hierzu Tafel 4.)

„Die wichtigste Aufgabe für die geographische Forschung in den arktischen Gegenden, welche noch ihrer Erledigung harret, ist unvergleichbar die Erforschung der Ausdehnung, der Tiefe und des Charakters des Polarbeckens. Ein großer Teil dieser Arbeit könnte durch eine Trift durch den unbekanntem Teil des Polarbeckens — in gleicher Weise wie die »Fram«-Expedition 1893 bis 1896 — nördlich von der Route der »Fram« ausgeführt werden.“

Diese Worte äußerte Professor Nansen in seinem Vortrag in der Geographischen Gesellschaft in London am 29. April 1907. Über diese Frage kann kaum eine Meinungsverschiedenheit herrschen. Das große Polarbecken liegt noch immer dort mit seinen vielen ungelösten Rätseln und scheint uns herauszufordern, und wir sind selbst nicht im Zweifel darüber, daß wir nicht ruhen werden, ehe alle diese Rätsel gelöst sind. Nansens Trift mit »Fram« war epochemachend in der Geschichte der Nordpolarforschungen. Klar und deutlich zeigte sie uns die einzige Weise, in der die Erforschung des Polarbeckens geschehen könnte, so klar und deutlich, daß ich häufig erstaunt darüber gewesen bin, daß von den vielen, die später versucht haben, einzudringen, um das Geheimnis aufzuklären, nicht ein einziger sich diese Erfahrung nutzbar machte. Aber nicht genug hiermit. Sein Vorgehen enthüllte uns das große Unbekannte und zeigte uns die Mannigfaltigkeit dessen, was dort auszurichten war. Neben den wichtigen Erfolgen dieses großen Unternehmens — ja vielleicht selbst über den Erfolgen — stehen die Erfahrungen, welche der Leiter der Expedition erntete. Es war während seiner Trift über das Polarmeer, daß Professor Nansen die vielen und großen Mängel erkannte, die den bisher gebräuchlichen Beobachtungsmethoden auf dem Gebiet der Meeresforschung anhafteten. In den seit seiner Heimkehr 1906 verflossenen Jahren ist es ihm gelungen, wesentlich dazu beizutragen, eine Präzisionsmethodik zu schaffen, welche die Meeresforschung von dem mehr oder minder Zufälligen zu befreien und sie auf einen hohen Grad von Genauigkeit zu erheben geeignet ist.

Wirft man einen flüchtigen Blick auf eine Weltkarte, so wird man sofort von dem Verhältnis zwischen Land und Meer überrascht werden. Während die uns bekannte Ländermasse nur ein Viertel der Erdoberfläche ausmacht, macht das Meer die übrigen drei Viertel aus.

Um dieses Verhältnis noch deutlicher darzustellen, werde ich einige Zahlen anführen. Die Oberfläche der Erde beträgt insgesamt 509 950 000 Quadratkilometer, wovon 365 500 000 auf die Oberfläche der Meere, 144 450 000 auf die Landoberfläche entfallen. Das unbekanntem Gebiet um den Nordpol beträgt 5 Millionen Quadratkilometer. Die Ausdehnung des Polarmeeres ist etwa 15 Millionen Quadratkilometer, das heißt siebenmal so groß als Grönland und zwanzigmal so groß als die skandinavische Halbinsel. Die Nordsee umfaßt eine halbe Million Quadratkilometer oder ein Dreißigstel des Eismeer. Der höchste vermessene Gebirgsgipfel ist Mount Everest — 8840 m —, während die größte beobachtete Tiefe — die Nerotiefe — in der Nähe der Insel Guam im Stillen Ozean — 9636 m — ist.

Aus diesen Zahlengrößen wird deutlich hervorgehen, wie klein die Landmasse im Verhältnis zum Meere ist. Man muß daher darüber erstaunen, daß die Menschen nicht mehr für die Erforschung des Meeres geopfert haben, als es der Fall gewesen ist. Verfolgt man das Verzeichnis über die im Laufe der Jahre veranstalteten Forschungsreisen, so wird man bald darüber ins klare kommen, daß nur eine verschwindende Zahl derselben die Erforschung des Meeres zum Ziel hatte. Es ist auch bezeichnend, daß, wenn von Entdeckungen gesprochen wird, man immer Land meinte, niemals Meer, und den Erfolg einer Expedition,